III.

Bemerkungen über dem im Taschenbuche vom Jahr 1799. befindlichen Aufsatz, botanische Lehrbücher betreffend. Vom Herrn D. Hedwig in Leipzig.

Eine gründliche Kenntniß der Gewächse, und aller ihrer Theile, giebt allein einem wahren Pflanzenforscher bleibenden Werth; ohne jene wird wenigstens weder ein sicherer Weg sich ihm zeigen, auf welchem er bekannte, oder neue ächte Species von Varietäten, u. s. w. zu unterscheiden im Stande ist: es werden bei ihm, und so auch allgemein, Irrungen entstehen, welche schon bisher so manche nachtheilige Verwirrungen in eine der vorzüglichsten Wissenschaft brachten. Daß diese Irrungen zum grossen Theil auch durch manche fehlerhafte Benennungen, Bestimmungen, und Anordnungen der Lehrbücher der Botanik bewirkt worden, ist jetzt außer Zweifel. Um hier einen Au-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04923-0056-5

genblick stehen zu bleiben, so entstehen hier zwey Ansichten, welche ienen Nachtheil der Lehrbücher bewirken. Ich habe schon an einem andern Orte, und mein guter Vater vor mir, gezeigt, daß in der Terminologie der erste Hauptgrund zu Irrungen liege, weil dieselbe zu sehr von der Sinnlichkeit und Phantasie bei wichtigen und Haupttheilen der Gewächse, wo man einzig der natürlichen Bestimmung derselben hätte ihre Benennung abgewinnen sollen, hergenommen sind. Plato sagt recht richtig in der Unterredung mit seinen Freunden von dem Ursprung der Nahmen und Benennungen, nomina rerum sunt naturalia, natura rerum petita, non arbitraria. Und wenn selbst der grosse Linné bei seinen unübertreflichen Verdiensten in seiner Terminologie gegen diesem ersten Grundsatz sehr oft fehlte, und oft einen und denselben Theil bald so, bald anders nannte, welcher von vielen mehr gefühlt, und auf tausendfache Art empfunden, als die executive Frage beantwortet wurde, wie helfen wir diesen Uebel ab; so ist es Fehler aller derer, die ihm folgten, daß manche durchaus widernatürliche Benennung beibehalten, sich in die Pflanzenbestimmungen und Anordnungen ein-

geschlichen, und bis auf den heutigen Tag übertragen hat: derjenigen nicht zu gedenken, welche bei ihren Pflanzenaufzählungen ihren eigenen Weg gegangen sind.

Ein Hauptnachtheil ist aber, wie der Verfasser jenes Aufsatzes vom J. 1799. pag. 13. f. recht richtig und wahr bemerkt, die Einrichtung und Anordnung der Lehren in unsern botanischen Lehrbüchern. Ueberall fängt man mit der Bestimmung und den verschiedenen Arten der sogenannten Wurzeln an, statt mit dem wichtigsten und Haupttheile zu beginnen. Ich habe dieß schon in meinen Aphorismen über die Gewächskunde pag. 12. §. 30. gesagt. Indessen will ich hier einen Blick auf das Ganze werfen, was Herr Gebhard in seinem Aufsatz behauptet, und prüfen, ob sein Vorschlag wirklich so annehmbar und allgemein gültig seyn kann, als er es wünscht.

Zuerst entsteht die so nöthige als wichtige Frage: soll bei der Anordnung eines botanischen Lehrbuchs nicht der Anfang mit der Erklärung des Haupttheils, ohne welchen kein Gewächs gedacht werden, geschweige

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04923-0058-7

bestehen kann, geschehen? mit einem Theil, auf welchen es zur Existenz, zur Betriebsamkeit, zur Vollziehung und Vollendung aller an dem Gewächs vorkommenden Theile und Geschäfte, jener der wesentlichen, wie der zufälligen, dieser aber der erforderlichen, oder entbehrlichen, ankommt; welcher von dem ersten Augenblick des Keimens der Saamen, durch alle Zeiträume der lebenden Gewächse, bis zu ihrem natürlichen Tode vorhanden, angetroffen wird; welcher den ausdauernden Gewächsen jährlich die Erneuerungen und Verlängerungen über und unter der Erde, ihrem Standort, giebt, kurz um nicht weitläuftiger zu werden, welcher der erste, einzige, vorzüglichste, beständigste Theil ist! —

Ich glaube bestimmt ja sagen zu können, aus mehreren Ursachen, welche von selbst in die Augen springen. Lassen Sie uns aber einstweilen dieses ja noch nicht beweisen, sondern uns auf den Vorschlag des Verfassers manches Lehrbuchs oder lieber mancher Theile richten, die wir an den Gewächsen vorfinden, Verlängerungen, über und unter der Erde, Wurzeln, Verästungen, Blätter,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04923-0059-4

Knospen, Blüthen, Früchte. Die Verlängerungen über der Erde, welche vom Stamm ausgehen, und welche man bisher selbst immer unter dem Nahmen Stamm, begriff, sind zwar das erste, was von dem Haupttheile an, nebst den Verlängerungen unter der Erde, (Pfahlwurzel der Gärtner, die oft gleiche Länge und Höhe mit jenen über der Erde haben) dem Pflanzenforscher in die Augen fällt, und seine Aufmerksamkeit nach seinen verschiedenen Lagen, Verhältnissen, u. s. w. an sich zieht: das erste was einzig bei ausdauernden Gewächsen eine Zeitlang sichtbar und ohne die Blüthen und Früchte sichtbar bleibt, wenigstens bei Bäumen und Sträuchern zu jeder Jahreszeit gesehen werden kann. Die neuern Bemühungen eines Medicus in Mannheim um diesen Theil sind daher von grossen Nutzen: allein ich fürchte, daß für einen ächten Botaniker mit ihm der Anfang in einem Lehrbuch gemacht werden kann, weil seine Bestimmungen von den richtigen Begriffen des Haupttheils des Stammes, abhängen.

Eben so verhält es sich mit den Seiten- Neben- und Beitheilen der Gewächse: sie

sind theils abhängig von dem den Stamm folgenden Theile, theils durch manche andere Ursachen gewiß genöthigt den genauen Kenntnissen der andern Theile zu folgen.

Die Blätter können auch nicht in den Sätzen eines botanischen Lehrbuchs den Anbeginn machen; sie erscheinen als Beitheile oder Nebentheile der Verlängerungen des Stammes, oder der Verästungen: und wenn man sie auch nicht zu jeder Zeit an den Gewächsen findet, wenn manchen andern Gewächsen dieselben zu fehlen scheinen, wo die Oberfläche z. B. der fetten Gewächse durch ihren innern Bau die Stelle derselben vertritt, u. s. w. so können auch sie nicht den ersten Platz in den Lehrsätzen eines botanischen Lehrbuchs einnehmen, und nehmen ihn auch wirklich nicht ein.

Was nun die Blüthen betrift, so scheinen diese vielleicht berechtigt zu seyn, weil sie durch ihre mannigfaltigen und schönen Gestalten, Farbenmischungen, Abänderungen u. s. w. dem Auge gefällig werden, und wenigstens den Eifer der Pflanzensammler zunächst auf sich ziehen, vor allen zuvörderst in

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04923-0061-1

einem Lehrbuch abgehandelt zu werden? Lassen Sie mir meine gerechten Zweifel dagegen. Blume nannten wir bisher alles das was die Umkleidung der Geschlechtstheile ausmachte, (äußere und innere Geschlechtsumhüllungen, Calyx, Corolla L.) und die Geschlechtstheile selbst. Jene sind zufällig, nur diese wesentlich. Wie lange müssen wir oft warten, ehe jene Theile mit diesen uns erscheinen; und wie oft bleibt unser Gehen und Suchen darnach unbelohnt, da auch hier die Natur ihre Zeit hat, welche auf ewigen Gesetzen der Vollkommenheit des Haupttheils der intensiven Aufwendung von Lebenskräften u. s. w. beruhet, oder ihnen folget, nach welchen diese Theile zu dem lezten höchsten Endzweck in der Pflanzenwelt erscheinen. Manche grosse Pflanzenforscher haben ihre Systeme auf diesen Theil gebaut, obgleich nie völlig rein und unvermischt einzig auf ihm: allein warum wollen wir unsern Lehrbüchern gerade von diesen theils wesentlichen, theils zufälligen Theilen gebieten, ihre Lehren zu beginnen, da eben diese Blüthentheile weit später als alle andere erscheinen. Ich gebe zu, was ich so eben schon berührte, daß einen Pflanzensammler nur die Blume reizt,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04923-0062-7

und durch ihre Sinnlichkeit an sich zieht, allein wie viel würde auch er entbehren, wenn er zuvor sich nicht mit den übrigen Theilen bekannt gemacht, und gelernt hätte, auch nach diesen sein Gewächs zu bestimmen, zu ordnen, und den ihm von der Natur und System angewiesenen Platz einzuräumen? Und unsere Lehrbücher, so wie alle, welche sich aus den mancherlei Ursachen, nach welchen sie die Gewächskunde betreiben, mit der Aufsuchung, Bestimmung, Aufbewahrung dieser vortreflichen, organisirten, natürlichen Körper beschäftigen, sollen ja der Natur folgen, sollen ihr in ihrem Gang getreu nachgehen, und so werden gerade die Blüthetheile und ihre genaue und richtige Kenntniß den übrigen Vorkenntnissen folgen, da eben jene Theile diesen folgen. Doch bescheide ich mich gerne, daß für einen Dilettanten der Botanik, um seine Liebe zu derselben zu erwecken, oder zu beleben in der frühern Kenntniß der Blüthen ein besonderer Liebreitz liegen mag. Ich sage dieß nicht aus Eigensinn; denn ich weiß daß selbst mehrere meiner Gebürgs-Freunde auch erst Dilettanten waren, und jezt die gründlichsten Botaniker sind: aber sie haben mir auch gestanden, daß nur eine richtige

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04923-0063-3

und genaue, freilich anfangs mit manchen Mühen verbundene Erlernung und Kenntniß aller Theile der Gewächse mit Hintansezung des sinnlichen, sie zu dieser Vollkommenheit gebracht hat.

Erfolgten Früchte und Saamen, nicht erst weit später als alle übrige Theile der Gewächse, so würden sie vielleicht eine der ersten Lehren in Lehrbüchern mit ausmachen, nicht nur weil sie der erste und lezte Endzweck aller Betriebsamkeit der Gewächse zu ihrer Erhaltung, Fortpflanzung u. s. w. sind, sondern auch weil sie die Grundlage, das erste sine quo non genannt werden dürften, von welchem Stamm, Verlängerungen, Aeste, Blätter und Geschlechtstheile entspringen. Doch wage ich hier über diesen Punkt nichts weiter zu sagen. Der Pflanzensammler kann ihrer durchaus nicht bey seinen Exemplaren entbehren, soll seine Sammlung Werth und Vollständigkeit erhalten.

Mit der Wurzel kann theils weil sie sich unserm Auge bei den meisten Gewächsen entziehen, theils weil eine irrige Bestimmung derselben bisher statt fand, in einem Lehr-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04923-0064-9

buch der Anfang nicht gemacht werden, ausser mit denen, welche eigentlich zu dem Hauptheil, den Stamm, gerechnet werden, und also als wahre Stämme betrachtet werden müssen. Und daher wird es selbst bei zweckmäßigen Excursionen nöthig, auf die wahren Wurzeln und die Stämme, aufmerksam zu machen, (was auch unsere Floristen häufiger thun sollten, um zweckmäßig zu arbeiten), welches ich auch nie bei den Wanderungen mit meinen jungen Freunden verabsäume.

Mir ist es also immer überzeugend gewesen, und wird immer glaubender, daß unsere Lehrbücher zuerst von der richtigen Bestimmung des Stammes, oder Hauptheils ausgehen, und dann nach der Anleitung der Natur zu den übrigen, theils wesentlichen, theils zufälligen Theilen fortgehen sollten. Was ich Stamm mit meinen Vater nenne, erhellt aus meinen Aphorismen der Gewächskunde auf die Lehren meines Vaters gebaut; nehmlich denjenigen Hauptheil, von welchen an sich alles an jedem Gewächs ergiebt, von wo aus alles betrieben wird, theils über, theils unter der Erde; mein Vater hat in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04923-0065-5

seinen vermischten Abhandlungen, 2tes Bändchen, umständlich davon gehandelt.

Ueberdieß mag ich jedem gern seine Anordnung lassen, wenn nur dabei die wahre Kenntniß nicht leidet: jeder kann seinen Weg gehen, wenn er nur auf demselben nicht nachtheilige Begriffe, die zu Irrungen führen, verbreitet. Wahrheit und richtige Kenntniß auf genaue, der Natur getreue Erfahrungen, müssen uns überall leiten, und wer wollte wohl gern im Tempel der Natur als ihr Verehrer erscheinen ohne geläuterte Begriffe?

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04923-0066-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1801

Band/Volume: 1801

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: III. Bemerkungen über dem im Taschenbuche

vom Jahr 1799. befindlichen Aufsatz, botanische Lehrbücher betreffend. Vom Herrn D. Hedwig in Leipzig. 52-62